

Im dritten Abschnitt geht der Verfasser auf die Kongregation unter Leitung der Benediktiner bei St. Stephan (1835–1989) ein. Mit der Zerschlagung der kirchlichen Jugendverbände in der NS-Zeit war auch die Kongregation äußerst gefährdet. Sie hat ihre Bewährungsprobe wie im vorigen Jahrhundert bestanden.

Rolles Schrift ist ein wichtiger Beitrag zur Augsburger Kirchengeschichtsschreibung. Für das religiöse Leben der katholischen Bürger in Augsburg, besonders im 17. und 18. Jahrhundert, dürfte, wie Abt Dr. Emmeram Kränkl im Geleitwort hervorhebt, die Bedeutung der Kongregation kaum zu überschätzen sein.

Theodor Wohnhaas

*Georg Kempfer, Albertus von Wörleschwang.* Gesamtherstellung St. Ottilien, 1989. 76 Text- und 41 Bildseiten.

Es ist nicht alltäglich, daß ein Pfarrer seiner Heimatgemeinde, in der er 1938 die Primiz gefeiert hat, ein Buch widmet, das er in mühevolem Studium selbst verfaßt hat. Georg Kempfer gebührt dafür nicht nur der Dank der Pfarrei Wörleschwang, sondern auch allgemeine Anerkennung; hat er doch versucht, den Spuren eines „Heiligen“ nachzugehen, dessen Leben ausschließlich in der Legende greifbar und dessen Verehrung seit Jahrhunderten im Zusamtal zu Hause ist.

Kempfer gliedert seine Arbeit in 55 kleine Abschnitte, die systematisch zusammengefaßt aufgeführt werden sollen. Einleitend skizziert der Verfasser die iroschottische Mission und behandelt dann allgemein die „elenden“, d. h. ausländischen Heiligen dieser Epoche, die meistens aus Irland stammten und oft in Dreiergruppen verehrt wurden, beispielsweise im Bistum Augsburg in Burgau, Marzelstetten, Oberbechingen, Reisensburg und Augsburg, St. Ulrich und Afra. Zu diesen „elenden“ Heiligen zählen auch Albertus in Wörleschwang, Gisebert von Zusmarshausen und Sigebert von Oberhausen, wobei die Lokalisierung des letztgenannten Ortes unsicher bleibt. Den Hauptteil seiner Abhandlung widmet Kempfer dem „Beichtiger“ Albert, einem legendären Königssohn aus Schottland, der mit seinen Gefährten Gisebert und Sigebert als Hirte im Zusamtal lebte. Seine Verehrung steht in engem Zusammenhang mit einer Muttergottesstatue in Wörleschwang, an der 1709 die Augenwende beobachtet wurde. Es entwickelte sich eine Wallfahrt zu diesem Gnadenbild, aber bald galten die Anrufungen in gleichem Maß dem Confessor Albert, wie die vorhandenen Mirakelbücher zwischen 1723 und 1760 und Votivgaben ausweisen. Die Gläubigen kamen aus 150 Orten der näheren und weiteren Umgebung. Die Wallfahrt wurde vor allem durch die Translation der Gebeine Alberts 1742 belebt, die in Anwesenheit des Augsburger Bischofs Joseph

Landgraf von Hessen-Darmstadt erfolgte. Was schließlich die Geschichtlichkeit Alberts betrifft, so hält es Kempfer für erwiesen, daß Albert im 11. Jahrhundert gelebt und an einem 28. Januar unbekanntes Jahres in Wörleschwang gestorben ist. Als Indiz für seine These führt er an, daß auf dem Portal der alten Kirche die Jahreszahl 1100 genannt wurde; die Albertusstatue, um 1500 geschnitzt, und die Erwähnung Alberts als zweiter Kirchenpatron gegen Ende des 16. Jahrhunderts deuten ebenfalls auf eine ins Mittelalter zurückreichende lokale Verehrung hin.

In jüngster Zeit ist der Kult der „elenden“ Heiligen aus dem Zusamtal, die im Bildteil dokumentiert wird, erneut belebt worden. So finden sich Darstellungen u. a. in Zusmarshausen, Wertingen, Hettlingen und Prettelshofen. Zwar wurden Albert und seinen Gefährten nie kanonisch heiliggesprochen, doch ist ihr Ansehen im regionalen Bereich wieder gewachsen, u. a. ein Verdienst Kempfers, der mit seinem klar und verständlich geschriebenen Büchlein erstmals eine zusammenfassende Darstellung des Albertuskultes geboten hat. Peter Rummel

*Wilhelm Liebhart (Hg.): Nesselwang. Ein historischer Markt im Allgäu.* Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1989. 560 Seiten mit 148 Abbildungen, darunter 32 in Farbe und 3 Ausschlagtafeln. DM 48,-.

Nach der Chronik Nesselwangs von Dr. Luis Dürrwanger aus dem Jahre 1954 liegt nun ein neues Werk vor, das nicht nur die politische Entwicklung des 1429 zum Markt erhobenen Nesselwang beschreibt. 16 Autoren stellen in 25 Beiträgen verschiedene Teilbereiche der Geschichte des Ortes dar. So befaßt sich zunächst Johann Bauer mit der Natur und Landschaft der Gegend um Nesselwang, den geologischen Ereignissen seit 220 Millionen Jahren bis hin zur Flora, Fauna, Naturpflege und Naturschutz heute. Der Herausgeber Wilhelm Liebhart, ferner Reinhard Bauer, Wolfgang Wüst, Reinhard Heydenreuter und Jürgen Wagner bringen unter verschiedenen Gesichtspunkten den historischen Werdegang näher: frühe Siedlungsgeschichte, Vogtei und Pflamnt Nesselwang, Erhebung zum Markt, Kriegsgeschehen, Rechtstradition und Gerichtsbarkeit bis hin zur modernen Gemeinde seit 1803, als durch Mediatisierung das Hochstift Augsburg an Bayern fiel. Art und Entwicklung der Landwirtschaft, in deren Bereich der Alpen- und Weidrechtlerverband noch heute die Eigentumsverwaltung von Grund und Boden zum Vorteil der Mitglieder und Erholungssuchenden innehat, folgt in Kapitel „Wirtschaft und Gesellschaft“. Der Fremdenverkehr im Luftkur- und Winterurlaubsort findet hier ebenso Erwähnung wie Handwerk, Gewerbe, Vereine, Verbände und Parteien. Die Geschichte der ältesten Sozialeinrichtung Nesselwangs, des Heilig-Geist-Spitals, das heute von den Augsburger Barmherzigen Schwestern vom Heiligen